

**Fachregierungserklärung des Staatsministers für Umwelt und Landwirtschaft,  
Frank Kupfer, zum Thema:  
„Bürger entwickeln ihre Region – Halbzeit der Integrierten Ländlichen  
Entwicklung“**

16. Sitzung des 5. Sächsischen Landtages, 20. Mai 2010

***Es gilt das gesprochene Wort.***

Anrede,

fast auf den Tag genau vor einem Jahr habe ich hier meine Fachregierungserklärung zum ländlichen Raum abgegeben. Damals stand vor allem die Bilanz der EU-Förderprogramme 2000 bis 2006 im Mittelpunkt.

Nun sind wir bereits mitten in der nächsten Förderperiode, die von 2007 – 2013 läuft. Es ist üblich, dass zur Halbzeit jeder Förderperiode eine externe Bewertung durchgeführt und Bilanz über das bisher Erreichte abgelegt wird.

Ich habe mir heute den Teil der EU-Förderung herausgesucht, der für den ländlichen Raum am wichtigsten ist, die Integrierte Ländliche Entwicklung, abgekürzt ILE. Die derzeitige Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum bescheinigt jetzt schon, dass ILE zu dem Motor der ländlichen Entwicklung geworden ist. Grund genug für mich, Ihnen vor allem dieses besondere Instrument genauer vorzustellen und um Ihre weitere Unterstützung zu werben.

**„ILE“ – ein lebendiges Netzwerk**

Meine Damen und Herren,

„Integrierte Ländliche Entwicklung“ - was zuerst einmal vielleicht technokratisch klingen mag, ist tatsächlich ein lebendiges Netz aus vielen kleineren und mittelgroßen Gemeinden. In diesem Netz agieren Menschen, die für ihr Dorf, für ihre Region leben.

Sie engagieren sich in einem bestimmten Gebiet für ihr zu Hause, für einen lebendigen, für einen lebenswerten ländlichen Raum.

Diese Menschen haben sich Gedanken gemacht, was sie für ihre Region erreichen wollen. Ihre Vorstellungen wurden in einem Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept festgeschrieben. Das ist eine Art Fahrplan für mehrere Gemeinden, der garantiert, dass sich die Entwicklung auch über deren Ortseingangsschilder hinweg und nicht nur um den eigenen Kirchturm herum vollzieht. Ein Dorf mit 150, 200 oder meinetwegen auch 500 Einwohnern kann allein nicht überleben. Die Gemeinden müssen sich nicht zuletzt aufgrund der demografischen Entwicklung zusammenschließen, um ihre Stärken noch besser zu nutzen sowie ihre Angebote der Daseinsvorsorge besser untereinander abzustimmen.

Diese regionalen Konzepte waren die Grundlage für eine Anerkennung als Gebiete mit einem besonderen Förderstatus, den LEADER- oder ILE-Gebieten. Leader-Regionen erhalten einen Förderbonus von 10 %, ILE-Regionen 5 %.

Sachsen ist wie ein Netz überspannt mit solchen Regionen. Es gibt kaum weiße Flecken auf unserer Sachsenkarte – so zahlreich waren die Ideen und Initiativen der Bürgerinnen und Bürger. Das war wie beim Dominospiel. Eine Region hat die andere angesteckt.....

Meine Damen und Herren,

der Schlüssel zum Erfolg liegt in der Art und Weise, wie die Menschen in die Integrierte Ländliche Entwicklung eingebunden sind. Wir haben mit ihr zum ersten Mal eine neue Form der bürgerschaftlichen Beteiligung eingeführt, ja sogar ein neues Forum für Zukunftsideen geschaffen. Ich möchte sogar von einer neuen Qualität der Subsidiarität sprechen.

Bürgerinnen und Bürger, Unternehmer, Vereine und die Gemeinden im ländlichen Raum Sachsens waren aufgerufen, ihre Ideen zu sammeln, daraus Projekte zu entwickeln und selber darüber zu bestimmen, welches Projekt umgesetzt wird. In dieser Breite sucht dieses Modell auch EU-weit seinesgleichen.

Bei uns in Sachsen entscheiden regionale Akteure und nicht mehr staatliche Planungsbehörden, ob aus ELER-Mitteln eine Straße saniert, Kindertagesstätten modernisiert oder ein Unternehmer Fördermittel erhält. Das, was für die Region am wichtigsten ist, wird umgesetzt.

### Entscheidungen aus den Regionen für die Regionen

Dazu haben alle 35 Regionen ein regionales Entscheidungsgremium gebildet, deren Mitglieder durch die Region selbst benannt werden. Reichlich die Hälfte gehört zu den Wirtschafts- und Sozialpartnern. Das sind Vertreter von Vereinen, Wirtschaftsverbänden, Kammern, aber auch einzelne Unternehmer und Bürger.

Die übrigen Mitglieder stellen insbesondere die Kommunen. Häufig sind es die Bürgermeister selber, die ihre Interessen einbringen. Damit werden die Strategie- und Einzelfallentscheidungen in den Regionen nicht von Politik und Verwaltung dominiert, sondern direkt von der Basis. Das ist eine neue Qualität, denn wir reden nun nicht mehr von herkömmlicher Bürgerbeteiligung, sondern von Bürgerentscheidung.

Allerdings müssen die Regionen nun auch selbst dafür Sorge tragen, dass alle Bevölkerungsschichten eingebunden werden und ihre Entscheidungen nachvollziehbar sind.

Meine Damen und Herren,

wenn Entscheidungen in der Region selbst getroffen werden, können auch andere leichter zum Mitmachen bewegt werden. Es macht schon einen Unterschied, ob die Europäische Union einen offiziellen Aufruf startet oder ob der Bürgermeister und vielleicht auch der Nachbar zum Mitmachen aufrufen.

Auf diese Art und Weise bildete sich z. B. in der Sächsischen Schweiz ein Netzwerk landwirtschaftlicher Erzeuger und Verarbeiter mit gastronomischen Anbietern. So konnte sich dort sogar ein Hotel mit Biosiegel erfolgreich etablieren. Nach demselben Prinzip baut sich auch in der Dübener Heide gerade ein Netzwerk von Anbietern alternativer Heilmethoden auf, das sich in den Naturpark integrieren wird.

### Regionale Budgets stärken regionale Verantwortung

Meine Damen und Herren,

um die Ideen vor Ort umzusetzen, haben die Regionen eigene Budgets erhalten. Der Freistaat Sachsen stellt in dieser Förderperiode allen Regionen zusammen 411 Mio. Euro zur Verfügung. Jede Region kann ihre Mittel für sich selbst bewirtschaften. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Landratsämtern unterstützen die technische Abwicklung der Förderung.

Mit diesen regionalen Budgets stärken wir die regionale Verwaltungskompetenz und geben den Regionen Verantwortung für ihr Tun.

Diese neue Form von selbstbestimmtem Handeln und Subsidiarität ist für die Verwaltung, aber auch für die Politik eine neue, eine anspruchsvolle Herausforderung. Auch wenn unsere Bürgermeister eigenständige Persönlichkeiten sind und der Vergleich damit etwas hinkt: Aber diejenigen von Ihnen, die Kinder haben, werden mir vielleicht Recht geben. Es ist ein bisschen wie das Loslassen des langsam heranwachsenden Nachwuchses...

Die regionale Budgetorientierung in ILE gestattet uns erste Erfahrungen mit der Einführung von Regionalbudgets. Wir werden die weiteren Ergebnisse der Halbzeitbewertung aufgreifen und überlegen, wie die bisher mit den LEADER- und ILE-Budgets gemachten Erfahrungen weiterentwickelt werden können. Dabei wird geprüft, inwieweit die Idee von Regionalbudgets unter Beachtung der demografischen Entwicklung vorangebracht werden kann.

### Ressortübergreifendes Handeln für die Regionen

Meine Damen und Herren,

jedes Ressort hatte bisher eigene Instrumente für die Entwicklung im ländlichen Raum. Deren Einsatz war allerdings aufwändig zu koordinieren. Mit den ILE-Konzeptionen steht nunmehr ein zentrales Planungsinstrument im ländlichen Raum zur Verfügung.

Künftig wird ein Ausschuss der Staatssekretäre - unter Leitung meines Staatssekretärs Herrn Wolff - die ressortübergreifende Unterstützung des ländlichen Raums steuern. Mein Ziel ist es, dass dann alle Ministerien noch mehr als bisher regionale Kräfte und Verantwortung im ländlichen Raum stärken.

Schon jetzt berücksichtigen viele Fachförderprogramme des Freistaates Sachsen über ILE hinaus die Belange des ländlichen Raums. Damit können wir eine breitere Förderpalette für Bedürfnisse des ländlichen Raums nutzen. Das Angebot wird gut angenommen.

Etwa ein Drittel der Projekte in den Regionen wurden und werden über verschiedene Fachprogramme der anderen Ressorts umgesetzt. So half die Gemeinschaftsaufgabe zur „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ bei der Umnutzung eines Gasthofes zur Schaffung eines Produktionsraumes für die Herstellung von Fleisch- und Wurstwaren. Die Richtlinie „Regionales Wachstum“ unterstützte den Ausbau eines ländlichen Wirtschaftsgebäudes zu einem Handel für Baby- und Kinderausstattung.

#### Gute Mittelinanspruchnahme zur Halbzeit

Aber auch die EU-Mittel der Integrierten Ländlichen Entwicklung werden gut in Anspruch genommen. Bisher wurden fast 3.000 Projekte bewilligt. Damit sind zur Halbzeit der Förderperiode bereits 39 % der bisher zur Verfügung stehenden Mittel aus dem ELER gebunden. Weitere Maßnahmen sind beantragt.

Wenn der LEADER- und ILE-Prozess weiterhin so gut läuft, werden gegen Ende der laufenden Förderperiode und spätestens ab 2013 knappere Mittel eine noch deutlichere regionale Schwerpunktsetzung erforderlich machen.

Dann brauchen die Entscheidungsgremien ein festes Rückgrat, weil die von ihnen gesetzten Prioritäten eben auch einmal zur Ablehnung eines Projektes führen können.

ILE – ein individueller Rahmen für die ländliche Entwicklung

Meine Damen und Herren,

was wurde mit den bisher verausgabten Mitteln bewegt? Die Halbzeitbewertung stellt fest, dass der weitaus größte Teil für Investitionen genutzt wurde. Insgesamt mehr als 90 %! Damit können wir zufrieden sein, sogar sehr zufrieden.

Übrigens werden auch die anderen Mittel des SMUL zum weitaus größten Teil für Investitionen genutzt. Mit einer Investitionsquote von ca. 55 % trägt mein Ressort einen wesentlichen Anteil an der Gesamtinvestitionsquote des Freistaates Sachsen. Dieses gilt es auch längerfristig sicherzustellen.

Gut die Hälfte der ILE-Mittel floss in Maßnahmen der technischen kommunalen Infrastruktur. Soweit die Gemeinsamkeiten, meine Damen und Herren.

Eigene regionale Schwerpunkte lassen natürlich auch eigene regionale Entwicklungen erwarten. Die Halbzeitbewertung zeigt jetzt schon, dass die Regionen ihre Mittel genutzt haben, um regionalspezifische Strategien zu entwickeln.

So konzentriert sich beispielsweise die Region Elbe-Röder-Dreieck auf die Unternehmen. Die kleineren und mittleren Unternehmen sind die Leuchttürme im ländlichen Raum, denn sie schaffen die dort dringend benötigten Arbeitsplätze. Die Strategie des Elbe-Röder-Dreiecks scheint aufzugehen. 14 neue Arbeitsplätze vorwiegend im medizinischen Bereich und überwiegend für Frauen, konnten mit Hilfe der Integrierten Ländlichen Entwicklung allein im letzten Jahr geschaffen werden. In diesem Zusammenhang konnte beispielsweise begleitend die Ausstattung einer Zahnarztpraxis unterstützt werden.

Viele Unternehmen sind zwischenzeitlich sogar Mitglied im Elbe-Röder-Dreieck geworden.

Jeder einzelne der 14 Arbeitsplätze im Ort hilft oft doppelt, spart er doch Zeit und Geld für weite Fahrten zu Arbeitsplätzen in den städtischen Metropolen und bringt mehr Raum für die Familie und die dörfliche Gemeinschaft.

Im Westerzgebirge und im Land des Roten Porphyrs setzt man vor allem auf den Landtourismus. So soll z. B. auf und am Rochlitzer Berg eine Erlebniswelt entstehen.

In der Region Falkenstein, im Sächsischen Zweistromland und im Schönburger Land entstehen in erster Linie Grundversorgungseinrichtungen. Beispielsweise wurde in Oberwiera die ehemalige Schule zum Multifunktionszentrum umgenutzt. Dadurch entstanden gewerbliche Flächen zur Grundversorgung der Bevölkerung, wo sich eine Ärztin, die Volksbank und ein Kosmetik- und Fußpflegesalon angesiedelt haben.

Im Bautzner Oberland stand die Dorfentwicklung im Mittelpunkt. Es wurde zum Beispiel in Gaußig das Dorfzentrum zwischen Kirche und Schloss attraktiver gestaltet und in Göda die Fassade der Stiftskirche St. Peter und Paul saniert. Und da keine Dorfentwicklung ohne jungen Dorfnachwuchs möglich ist, unterstützt die Region auch junge Familien bei der Schaffung von Wohneigentum. Leerstehende, ortsbildprägende und denkmalpflegerisch wertvolle Gebäude wurden und werden mit Hilfe der Integrierten Ländlichen Entwicklung wieder Heimat für eine junge Familie, wie beispielsweise das Haus von Familie Müller in Döhlen, welches ich mir persönlich anschauen durfte.

### Breitbandversorgung – ein zentrales Thema für nahezu alle Regionen

Meine Damen und Herren,

ein weiterer Förderschwerpunkt für viele Regionen ist die Breitbandversorgung. Schnelle Datenautobahnen sind das A und O für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Dörfer. Auch Dienstleistungsangebote für die Bürgerinnen und Bürger sollen vermehrt über das Internet erbracht werden. Daher ist und bleibt auch die Verbesserung der Breitbandversorgung ein wichtiges Ziel der Integrierten Ländlichen Entwicklung. Hier gibt es noch erheblichen Aufholbedarf.

Mit den aktualisierten beihilferechtlichen Genehmigungen zum Jahreswechsel 2009/2010 verfügt die Breitbandförderung nun über eine neue gesicherte Rechtsgrundlage.

Der Freistaat Sachsen konnte im Förderverfahren weitere Vereinfachungen erreichen. Die Förderung ist komfortabel ausgestattet und beinhaltet auch eine Direktfördermöglichkeit für kleine und mittlere Unternehmen.

Die Sächsische Breitbandberatungsstelle, die durch das SMUL finanziert wird, unterstützt und berät die Kommunen und Bewilligungsbehörden im Förderverfahren.

Inzwischen tut sich auch etwas in Sachsens Dörfern. Vier Landkreise und 63 sächsische Gemeinden haben sich das Ziel gesetzt, mit Hilfe der Integrierten Ländlichen Entwicklung, ihre Breitbandversorgung zu verbessern. Die erste Ausschreibung für einen Versorgungsvertrag mit einem Telekommunikationsunternehmen ist erfolgreich abgeschlossen. Am 25. Mai werde ich der Gemeinde Sorntzig-Ablaß den Bewilligungsbescheid für die Erschließung von sieben unterversorgten Ortsteilen überreichen. Weitere fünf Ausschreibungen sind gestartet oder in der Vorbereitung. Ich rechne damit, dass die Kommunen in der zweiten Jahreshälfte mit Hilfe der zur Verfügung stehen Fördermittel größere Vergaben tätigen können.

### *Bessere Bildungsmöglichkeiten im ländlichen Raum*

Größere Vergaben sind auch für unsere jüngsten Dorfbewohner wichtig. Junge Familien entscheiden sich eher für ein Leben auf dem Lande, wenn es dort auch Kindergärten und Schulen gibt.

Kindertagesstätten können bereits über die Integrierte Ländliche Entwicklung gefördert werden.

Da auch die größeren Sprösslinge gute Lernbedingungen auf dem Lande vorfinden sollen, wird das SMUL die Fördermöglichkeiten von ILE für den Schulhausbau erweitern.

Schließlich ist Bildung das Zukunftsthema für den Freistaat Sachsen. Jedes Ressort muss daher seinen Beitrag leisten, um Sachsen im Wettbewerb um kluge Köpfe gut aufzustellen.

Das SMUL unterstützt zwingend notwendige Investitionen in bessere Bildungsmöglichkeiten. Wir arbeiten gerade an den notwendigen konzeptionellen Vorarbeiten einschließlich eventuell notwendiger Mittelumschichtungen innerhalb des EPLR, um im nächsten Frühjahr bei der EU eine Öffnung der Förderung für die in der Schulnetzplanung ausgewiesenen Standorte zu erwirken.

Vorausgesetzt, die entsprechenden EU-Gremien stimmen zu, wollen wir es den Regionen ermöglichen, künftig auch Schulen und dazugehörige Turnhallen zu sanieren, und zwar nach den neuesten energetischen Standards. Moderne Schulen mit hohen energetischen Standards schonen die Umwelt und auch die Gemeindekasse.

Moderne Schulen sorgen aber auch für Spaß am Lernen und für einen gut gebildeten Berufsnachwuchs – die wichtigste Säule für unseren wirtschaftlichen Fortschritt, aber auch die beste vorbeugende Sozialpolitik, wie unser Ministerpräsident in seiner Regierungserklärung zu Beginn der neuen Legislaturperiode gesagt hat.

Ich bitte daher schon heute um Ihre Unterstützung dieses wichtigen Vorhabens für die Zukunft unseres Freistaates.

### *ILE – eingepasst in das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum*

Meine Damen und Herren,

die Integrierte Ländliche Entwicklung ist eine von drei Säulen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum.

Selbstverständlich unterstützen auch die anderen beiden Säulen, „Wettbewerbsfähigkeit“ sowie „Umwelt- und Landmanagement“ den ländlichen Raum. Sie stärken insbesondere die landwirtschaftlichen Unternehmen und sichern eine gesunde, lebenswerte Umwelt in unseren Dörfern.

Da sind unsere investiven Maßnahmen insbesondere zur Unterstützung der tierhaltenden Betriebe. Ihnen müssen wir den Rücken stärken, sichern sie doch ebenfalls wichtige Arbeitsplätze im ländlichen Raum.

Tierhaltenden Betrieben wird auch mit unserer Erhöhung der Ausgleichszulage in den benachteiligten Gebieten, den höheren Prämien für den Ökologischen Landbau und der kürzlich eingeführten Ackerfuttermaßnahme unter die Arme gegriffen. Die externen Bewerter der Halbzeitevaluierung bestätigen nach ersten Gesprächen, dass diese Strategie richtig ist.

Sie stellen weiterhin fest, dass bereits ein Drittel der verfügbaren Mittel gebunden wurde. Das ist ein Drittel für Investitionen in den ländlichen Raum. Das ist ein Drittel, um unsere Betriebe weiter fit für den Weltmarkt zu machen. Mit den bundesweit besten Förderkonditionen wollen wir die Landwirte hierbei weiter unterstützen. Schließlich gehören unsere Landwirte zu den wichtigsten Akteuren des ländlichen Raums.

Sie sichern nicht nur Arbeitsplätze. Sie erbringen mit ihrer Teilnahme an den Agrarumweltmaßnahmen auch wertvolle Umweltleistungen. Unser Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum bietet z. B. stoffeintragsmindernde Maßnahmen, wie die Umwandlung von Acker in Grünland, die Anlage von Grünstreifen, bodenschonende Ackerfutterbauverfahren, Zwischenfruchtanbau und konservierende Bodenbearbeitungsmaßnahmen, an. Diese Maßnahmen schützen Böden und Gewässer, dienen dem vorbeugenden Hochwasserschutz und auch dem Natur- und Klimaschutz. Sie dienen insofern nicht nur dem ländlichen Raum, sondern allen Bewohnern Sachsens.

Apropos Klimaschutz, meine Damen und Herren. Nicht nur die Landwirtschaft, sondern der ländliche Raum generell leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

Wichtige Akteure im ländlichen Raum sind auch die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. Sie schaffen es, die sächsischen Wälder als bedeutenden Wirtschaftsfaktor, als Erholungsgebiet und als Naturgut im ländlichen Raum zu erhalten.

Auch mit Unterstützung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum wird Wald im Freistaat Sachsen entsprechend den klimatischen Änderungen umgebaut. In den letzten beiden Jahren wurden auf 543 Hektar im Privat- und Körperschaftswald fast 300 Waldumbauprojekte realisiert.

Ein Lob steht nach ersten Gesprächen mit den Evaluatoren auch der Waldkalkung zu. Sie ist für die Gesundung der Waldböden nach wie vor unverzichtbar. Schließlich dauert es Jahrzehnte, um die vom sauren Regen geschädigten Waldböden zu sanieren.

Starke ländliche Räume brauchen auch wettbewerbsfähige Forstbetriebe. Wir unterstützen daher die Walderschließung ebenso wie z. B. die Forstbetriebsgemeinschaften, um wirtschaftliches Potenzial gerade in den kleinstrukturierten Privatwäldern weiter zu erschließen. Wir können es uns nicht leisten, uns diese volkswirtschaftliche Wertschöpfung im ländlichen Raum entgehen zu lassen! Das sehen auch die externen Bewerter so.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass in der zweiten Jahreshälfte aufgrund der noch laufenden Halbzeitbewertungen Feinjustierungen an einzelnen Programmteilen notwendig werden. Dazu muss jedoch noch der weitere Verlauf der Evaluierung abgewartet werden.

*Der ländliche Raum ist und bleibt ein Schwerpunkt der sächsischen Politik*

Meine Damen und Herren,

unabhängig von den Feinjustierungen – die große Zielrichtung bleibt. Wir wollen auf jeden Fall den ländlichen Raum mit all seinen Akteuren, mit all seinen Facetten als Lebensraum erhalten. Die Menschen sollen sich, trotz mancher Einschränkung gegenüber der Stadt, auch weiterhin in den Dörfern und kleineren Städten wohl fühlen.

Die Staatsregierung bekennt sich zu einer gesicherten Daseinsvorsorge auch auf dem Land.

Wasser- und Abwasseranschlüsse, Straßen, Telefon, Internet, Bildungseinrichtungen und eine medizinische Versorgung sind auch im ländlichen Raum notwendig. Um diese auch angesichts der demografischen Entwicklung weiter finanzieren und unterhalten zu können, führen die Bewilligungsbehörden bei den Landratsämtern Demografie-Checks durch.

Weiterhin werden wir Projekte zu Modellregionen und Standardöffnungen vorantreiben.

### Gute Förderbedingungen für die zweite Halbzeit zusammen nutzen

Meine Damen und Herren,

das SMUL hat die Voraussetzungen und den Rahmen für die Nutzung unserer regionalen Potenziale im ländlichen Raum geschaffen. Die Kommunen müssen sich jetzt, in dieser vermutlich letzten gut ausgestatteten Förderperiode rüsten und die erweiterten Fördergegenstände, die erweiterte Gebietskulisse sowie die zusätzlichen Mittel nutzen.

Wir werden nach 2013 in einer anderen Liga spielen. Im EU-Vokabular bedeutet das, in eine andere Fördergebietskulisse eingestuft zu werden und zwar in eine für Regionen, denen es besser geht und die daher weniger Mittel erhalten werden.

Das ist zum einen positiv, spricht es doch dafür, dass wir in Sachsen viel erreicht haben. Das heißt aber andererseits weniger Geld für auch dann noch notwendige Projekte.

Die einzige Konsequenz kann daher nur sein, die zweite Halbzeit so intensiv wie möglich zu nutzen, meine Damen und Herren! Bringen wir unsere Mitspieler in Stellung. Spielen wir selber aktiv mit!

Stärken Sie den Kommunen den Rücken, wenn es darum geht, den Bürgern, den privaten Antragstellern und Unternehmen, genug Raum zu geben, sich und ihre Ideen zu verwirklichen!

Unterstützen Sie die Verantwortlichen in den Regionen dabei, gute Projekte zu kreieren! Bedenken Sie, auch die Regionen stehen im Wettbewerb untereinander, können doch am Jahresende nicht verausgabte Mittel einer Region an andere weitergegeben werden.

Auch wenn Konkurrenz gewiss nicht immer bequem ist, so birgt sie doch viel Kraft in sich. Und diese Kraft kommt dem gesamten ländlichen Raum in Sachsen zugute.

Meine Damen und Herren,

die zweite Halbzeit der Förderperiode 2007 – 2013 ist unser Spiel, unser Spiel für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen!